

**Kunstvermittlung  
für Schulklassen**

**in der Ausstellung  
«Heimspiel 2015 – Kunstschaffen aus AR,  
AI, SG, TG, FL und Vorarlberg»**

**12. Dezember 2015 – 21. Februar 2016**

**Informationen zu Workshops**

**Anregungen für den Besuch  
mit Schulklassen**



## **Inhalt**

<b>Einführung</b>	1
<b>Zur Ausstellung «Heimspiel 2015 – Kunstschaffen aus AR, AI, SG, TG, FL und Vorarlberg»</b>	2
<b>Besuch der Ausstellung mit Schulklassen</b>	
<b>Workshops in der Ausstellung</b>	3
<b>Individueller Besuch mit Schulklassen</b>	5
<b>Rundgang durch die Ausstellung</b> Informationen und Impulse	6
<b>Anhang</b>	
Anmeldeformular zu den Workshops	15

## **Impressum**

Vermittlungskonzept: Anna Beck-Wörner, Kunstvermittlerin  
Texte zur Ausstellung: Luca Beeler, Praktikant  
Ausstellungsansichten: Anna-Tina Eberhard, 2015

## **Einführung**

"Das kann ich auch!" und "Wieso soll das hier Kunst sein?" sind zwei der häufig gehörten Bemerkungen im Kontext von zeitgenössischer Kunst. Dabei kann diese zahlreiche Kompetenzen der SchülerInnen stärken. Studien haben ergeben, dass der Umgang mit zeitgenössischer Kunst und Kunstschaffenden das gesamte Lernverhalten fördert, dass die Dialogbereitschaft und das Respektieren von anderen Positionen entwickelt werden und dass Verantwortungsbereitschaft sowie Empathie wachsen. Zeitgenössische Kunst kann nicht mit Kriterien wie "das ist schön", "der kann gut malen" oder "das hänge ich mir ins Wohnzimmer" bewertet werden. Sie erfordert eine Bereitschaft, sich auf sie einzulassen und sie erst einmal genau zu betrachten. Dabei geht es in erster Linie nicht um das "Verstehen" der Kunstwerke, sondern vielmehr um die individuellen Denkprozesse, welche sie anregen.

Ziel der vorliegenden Sammlung von Impulsen für den Ausstellungsbesuch und die gestalterische und vertiefende Nachbearbeitung in der Schule ist, die SchülerInnen erlebnisreich mit den Gedankenwelten und Arbeitsprozessen junger zeitgenössischer KünstlerInnen vertraut zu machen. Die Anregungen sind bewusst offen gehalten und können von Lehrpersonen hinsichtlich Zeitrahmen und Bedürfnissen jeder Klasse stufengerecht, sowie möglichen Themen aus dem Unterricht entsprechend, angepasst werden.

Unser Dossier bildet zudem die Grundlage der Workshops, welche in der Kunst Halle Sankt Gallen für sämtliche Schulen der Kantone St. Gallen, Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden gratis angeboten werden. Für übrige Schulen betragen die Kosten CHF 150. Die Schulklassen erarbeiten gemeinsam mit der Kunstvermittlerin die komplexen Inhalte der Ausstellung, basierend auf kreativen, spielerischen oder performativen Methoden, welche stufengerecht den Lebensalltag der SchülerInnen mit einbeziehen.

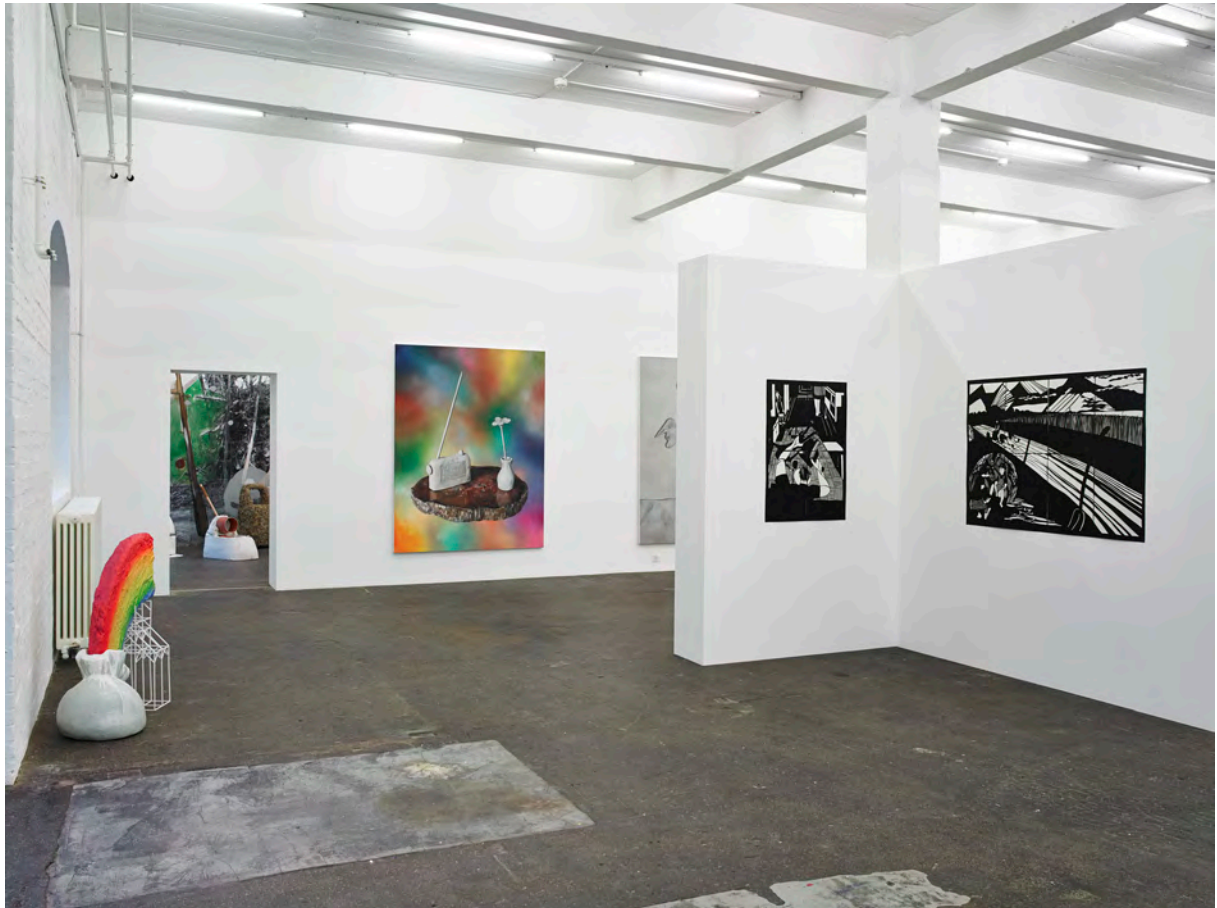
*Am Ende des Dossiers finden Sie das Anmeldeformular zu den Workshops.*

*Die Texte dieses Dossiers sind für Lehrpersonen bestimmt. Inhalt, Form und Umfang werden durch die Kunstvermittlerin der jeweiligen Schulstufe entsprechend angepasst.*

## **Zur Ausstellung «Heimspiel 2015 – Kunstschaffen aus AR, AI, SG, TG, FL und Vorarlberg»**

Die im Dreijahres-Rhythmus stattfindende, jurierte Ausstellung hat sich als vielbeachtete Plattform für das regionale zeitgenössische Kunstschaffen aus den Kantonen St. Gallen, Thurgau, Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, dem Fürstentum Liechtenstein und Vorarlberg etabliert und strahlt inzwischen weit über die Region hinaus. Nebst der Kunst Halle Sankt Gallen sowie dem Kunstmuseum St. Gallen sind neu das Kunstmuseum Liechtenstein und der Kunstraum Engländerbau in Vaduz als Ausstellungsorte beteiligt. Das Nextex in St. Gallen fungiert wie schon bei der letzten Ausgabe als Dokumentationsstation der Künstlerdossiers.

Aus den rund 450 Eingaben hat sich die Jury – bestehend aus Eva Birkenstock (Kuratorin, KUB-Arena Kunsthaus Bregenz), Raffael Dörig (Direktor Kunsthaus Langenthal) und Andrea Thal (künstlerische Leiterin Contemporary Image Collective Kairo) – für 76 KünstlerInnen entschieden, von denen 16 ihre Werke in der Kunst Halle Sankt Gallen zeigen.



## **Workshops in der Ausstellung – Inhalt und Ablauf**

### **Erster Teil (25 min):** Einstieg im Foyer

Die Jury musste sich entscheiden – aus rund 450 eingereichten Dossiers können 76 Künstlerinnen und Künstler ihre Werke beim Heimspiel präsentieren. 16 Kunstschaaffende zeigen in der Kunst Halle Sankt Gallen ihre Werke. Was hat die Jury ausgewählt, welche Kriterien hat sie verwendet?

Gemeinsam diskutieren wir über mögliche Kriterien für Kunst – Was ist ein „gutes Kunstwerk“. Welche Kriterien könnte es geben? Wir sammeln die Vorschläge und notieren diese auf einer Tafel.

#### **Ideenpool:**

<i>interessant</i>	<i>zeitgemäss – hat einen Bezug zur Gegenwart</i>
<i>mehrdeutig</i>	<i>ist das Kunstwerk verständlich?</i>
<i>neuartig</i>	<i>stimmig</i>
<i>raffiniert</i>	<i>Handwerk – ist es „gut gemacht“?</i>
<i>macht mich neugierig</i>	<i>gibt es „versteckte Gedanken“?</i>
<i>spannend</i>	<i>gibt es ein Konzept</i>
<i>lädt zum Sehen ein</i>	<i>gibt es etwas zu entdecken?</i>
<i>man kann etwas entdecken</i>	<i>macht es mich neugierig?</i>
<i>ästhetisch</i>	
<i>regt zum Nachdenken an</i>	
<i>provoziert</i>	
<i>zeigt etwas, dass man nicht auf den ersten Blick erkennt</i>	

Nun entscheidet sich jede Schülerin und jeder Schüler für fünf Kriterien. Diese schreiben sie in das vorbereitete Juryblatt.

### **Zweiter Teil (30 min):** Führung durch die Ausstellung

Gemeinsam gehen wir durch die Ausstellung, die Kunstvermittlerin beschreibt die einzelnen Werke. Die Schülerinnen und Schüler füllen jeweils ihr Juryblatt aus.

### **Dritter Teil (25 min):** Auswertung, Prämierung

Die Schülerinnen und Schüler werten ihr Juryblatt aus und entscheiden, wer ihre erste Wahl ist, prämiieren so ihr eigenes Favoritenwerk.

Im Anschluss berichten die Schülerinnen und Schüler über ihre Wahl und Kriterien – die Kunstvermittlerin fasst die Prämierungen zusammen. Wo gibt es Übereinstimmungen? Welches ist der Klassenfavorit?

Im Klassenverband wird nochmals diskutiert: Stimmt es? Haben wir uns für das „beste Werk“ entschieden? Alle SchülerInnen notieren kurz, ob und warum sie mit der Wahl einverstanden sind.

### **Vierter Teil (10 min):** Abschluss

Zum Abschluss wird die Jury verdankt und die Kunstvermittlerin holt ein Feedback ein.

**Ziel** dieses Workshops ist, die Schülerinnen und Schüler mit möglichen Auswahlkriterien für zeitgenössische Kunstwerke bekannt zu machen, eine Sensibilisierung und eine Erweiterung des Kunstbegriffes: Weg vom simplen „das ist ein schönes Bild“ hin zu mehr Verständnis zeitgenössischer Kunst. Die Workshops sind den Bedürfnissen der Klasse angepasst. Je nach Alter wird mehr auf praxisnahe oder theoretische Themen eingegangen.

Für Kinder der Unterstufe beginnt der Workshop, dem Alter angepasst, ähnlich. Im praktischen Teil präsentieren sie jedoch nicht das jurierte Werk sondern gestalten selbst, inspiriert durch die Ausstellung, ihr eigenes „Heimspiel-Werk“.

### **Zeitraum**

Die Workshops können vom 14. bis 19. Dezember und 3. Januar bis 19. Februar 2016, jeweils Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, 9 bis 17 Uhr, Montag und Freitag auf Anfrage, gebucht werden.

### **Zielgruppen**

Für alle Stufen geeignet

Stufe 1: Vorschule; Stufe 2: 1.-3. Schuljahr; Stufe 3: 4.-6. Schuljahr;  
Stufe 4: 7.-9. Schuljahr; Stufe 5: Mittel-, Berufs- und Hochschule

Zeitaufwand: 1.5 Std. exkl. Hin- und Rückreise

## **Individueller Besuch mit Schulklassen**

### **Zeitaufwand in der Kunst Halle**

**60 Min.**

- Einführung im Foyer: Vorstellen der Ausstellung;  
Regeln, die im Museum gelten 10 Min.
- Ausstellungsrundgang: Auseinandersetzung mit ausgesuchten  
Werken (eine Auswahl wird in der Schule  
gemäss eigenem Erleben nachgestaltet) 50 Min.

### **Nachbearbeitung in der Schule**

**2-4 Lektionen**

#### **Vorschlag für das Fach: Bildnerisches Gestalten für alle Stufen geeignet**

Inspiziert durch die verschiedenartigen Werke in der Ausstellung sollen die Schülerinnen und Schüler in Gruppen eigene Kunstwerke gestalten.

#### **Aufgabenstellung**

Gestaltet in Gruppen eigene Kunstwerke in Anlehnung an ausgewählte Werke der Ausstellung.

#### **Benötigtes Material**

- Papier
- Filzstifte
- Wasserfarben
- Leim
- Stoffreste
- Smartphones mit Foto- und Filmfunktion oder Fotokameras mit Filmfunktion
- Diverse ausgediente Objekte, Spielfiguren und Fundstücke aus dem Brockenhaus

#### **Ablauf**

1. Jede Gruppe wählt ein Kunstwerk aus der Ausstellung, das den Schülerinnen und Schüler als Anregung für ihr eigenes Kunstwerk dienen soll. Damit gestalten sie gemeinsam ihr Werk.
2. Die Gruppenarbeiten werden vorgestellt und eine stufengerechte Diskussion findet statt.
3. Abschluss: Sammeln von Eindrücken, Feedbackrunde

## Rundgang durch die Ausstellung - Informationen und Impulse

### Foyer



**Domingo Chaves und Fridolin Schoch** (\*1989/\*1989), leben in Düsseldorf

Die beiden Künstler studieren gemeinsam in Düsseldorf in der Klasse von Katharina Grosse. Mit der Arbeit *Exhibiten* (2014) präsentieren sie ihre erste Zusammenarbeit. Das Gesamtbild der Installation, welches sich aus den einzelnen Teilen im Foyer ergibt, ist ein temporäres. Der Besucher und die Besucherin sind aufgefordert, mit der Arbeit zu interagieren und sie innerhalb des Ausstellungsraumes neu zu aktivieren, neu zu platzieren oder bloss als Begleiterin durch die Ausstellung zu führen. Das Werk, das sich an der Schnittstelle von Malerei, Installation und Performance befindet, bricht so mit der möglichen Statik des Formats der Ausstellung. Im Rahmen der Eröffnung und der Finissage findet eine Performance in Kollaboration mit **Sibylle Czichon** und **Paula Förster** statt.

### Impuls für Diskussionen

- Was geschieht mit den Dingen, wenn wir ihren Platz verändern?



## Raum I



### **Zora Berweger** (\*1981), lebt in Leipzig (1)

Berwegers Fokus innerhalb ihres Schaffens liegt auf der Malerei. Sie beschäftigt sich aber auch mit raumgreifenden Installationen. Die drei Werke, die sie in der Kunst Halle präsentiert, bilden ein Gesamtes und sprechen von den Grundformen der Dinge, den Formen, aus denen das Sichtbare, das Stoffliche gemacht ist (alle *Untitled*, 2015). Man begegnet ihnen auf der Erscheinungsebene: sieht eine Kugel, einen Kegel, die Linie, den Stab, das Runde, das Gerade oder das Eckige. Gleichzeitig wird man an reale Dinge erinnert, wie die Melone, das Holz, das Gewässer mit der Insel, den Phallus oder das Horn. Man beginnt zu ahnen, dass Prinzipien, ungeschriebene Gesetze, Kräfte der Geometrie alle Formen hervorbringen und durchdringen. So eröffnet die Künstlerin mit ihrer präzise gesetzten Komposition ein Spiel zwischen Simplizität und Komplexität.

### **Impuls für Diskussionen**

- Was für Formen erkennt ihr? Woran erinnern sie euch? Sind es nur Formen oder ist es eine Verbindung zwischen Objekten und Formen?

**Bildstein | Glatz** (\*1979/1978), leben in Wien und Kreuzlingen (2)

Der Österreicher Matthias Bildstein und der Schweizer Philippe Glatz trafen sich das erste Mal bei einem Graffiti-Event in einem Jugendzentrum in Brengenz. Seither affirmiert das Künstlerduo mit seiner Arbeit das Motivvokabular der Freestyle- und Extremsportarten und konfrontiert dies mit Techniken und Fragestellungen der bildenden Kunst. Durch die gezielte Überhöhung im Ausstellungskontext werfen sie Fragen zur Eventkultur und dem Spektakel der Kulturindustrie auf. In der Kunst Halle sind sie mit der grossformatigen Malerei *duck dive* (2015) vertreten.

**Impuls für Diskussionen**

- Was erkennt ihr auf diesem Bild? Was könnte das sein? Was würdet ihr für einen Titel wählen?

**Michael Bodenmann** (\*1978) lebt in St. Gallen und Zürich (3)

**Barbara Signer** (\*1982), lebt in St. Gallen und Zürich

Eine Leuchtreklame, in den 70er Jahren vom Gestalter Rudi Zwissler für das St. Galler Einkaufszentrum Neumarkt entworfen, wird ihrem Kontext entnommen und als Skulptur in den Ausstellungsraum eingefügt (*Neumarkt*, 2015). Die Spuren der Verwitterung und das deutliche Fehlen der Werbe-Signaletik sind der Skulptur eingeschrieben und vergegenwärtigen dadurch ihre Kontextverschiebung. Von der Funktion als Werbeträger befreit, wird ihre konstruktive Qualität sichtbar. Wie die stereo-metrische Form eines Suprematisten, schwebt das Objekt nun vor den Wänden des White Cubes und thematisiert in umgekehrter Richtung die Geschichte der Skulptur im öffentlichen Raum. Beide Künstler verfolgen, neben dieser Zusammenarbeit, eine eigenständige Arbeit, die Fotografie, Skulptur, Video und Installation miteinschliesst.

**Impuls für Diskussionen**

- Was sehen wir hier? Erkennt jemand den Ursprung? Was könnte das gewesen sein? Warum ist es nun hier? Was könnte die Überlegung dazu sein?

**Thomas Stüssi** (\*1978), lebt in Teufen AR (4)

Thomas Stüssi schafft überraschende und faszinierende Skulpturen sowie orts-spezifische Installationen, welche ihre jeweiligen statischen und materiellen Eigenschaften betonen. In der Kunst Halle hängt träge ein gipserner *Gelangweilter Regenbogen* (2015) über einem Holzgerüst, weit davon entfernt ein entstofflichtes, optisches Lichtphänomen sein zu dürfen. Getragen wird die müde Masse, die einem geschnürten Sack entspringt, von einer raffinierten Konstruktion, deren einzige Aufgabe es ist, den halbherzigen Versuch der formlosen Gipsmasse darin zu unterstützen, nach höheren Sphären zu streben.

**Impuls für Diskussionen**

- Ein Sack, ein Regenbogen und eine raffinierte Konstruktion – Was könnte dahinter für eine Geschichte stecken? Könnte man eine erfinden?

**Helena Becker** (\*1962), lebt in Vaduz (5)

Die Technik des Scherenschnitts – einerseits schlicht, da sie bloss nach Papier und einer Schere verlangt und andererseits raffiniert in ihrer Filigranität – ist stark mit Tradition und heiler Welt belegt. In den Werken *Idylle* (2013) und *Döckterla* (2012) von Helena Becker bleibt es aber nicht beim Volkstümlichen, sondern es eröffnet sich eine düster narrative Bildwelt, die den eigenen Erinnerungen der Künstlerin entstammt. Grund für die zeitintensive Übersetzung in dieses Medium ist für Becker, Distanz zu ihren persönlichen Bildern zu schaffen und sie dem kollektiven Bildgedächtnis anzunähern.

**Impuls für Diskussionen**

- Was erkennt ihr auf den Bildern? Auf den ersten Blick meint man, eine „heile Welt“ zu sehen, erst bei genauerer Betrachtung erschliesst sich das Gesamte. Warum hat Helena Becker diese Form der Darstellung gewählt?

**Sarah Elena Müller** (\*1990), lebt in Amden SG (6)

Sarah Elena Müllers vielseitige audiovisuelle Arbeiten und Performances beschäftigen sich mit Sprache, der menschlichen Wahrnehmung oder dem Verhältnis von Publikum und Zuschauer. In ihrer Arbeit *Menschenmensch – or what a gaze can do* (2013–2015) wird das Gesicht des Menschen zum Feld eines stattfindenden Konflikts. Das eigene Gesicht kann nur indirekt durch eine Fotografie oder über den Spiegel als Ganzes erfahren werden, oder im Gesicht des Gegenübers. Müllers Hörspiel spürt dieser konfliktuösen und gesellschaftlichen Schnittstelle der Subjektwerdung nach. Die Stühle sind so angeordnet, dass zwei gleichzeitige HörerInnen sich gegenseitig nicht direkt sehen können.

**Impuls für Diskussionen**

- Sarah Elena Müller geht in ihrem Hörspiel dem Fakt nach, dass wir unser Gesicht nur indirekt sehen können. Was meint sie damit? Was könnte das für einen Konflikt in sich bergen?

**Dieter Hall** (\*1955), lebt in Zürich (7)

Dieter Hall beschäftigt sich mit der Malerei, aber auch mit plastischen Arbeiten. Seine figurative Malerei rückt meist Alltagsszenen und Objekte ins Bild und gibt ihnen eine sinnlich malerische Qualität. Er wählt dabei ungewöhnliche Perspektiven. Mit den beiden Gemälden *Stuhl im Frühling* (2015) und *Zwei Stühle* (2014) zeigt Hall Werke seines aktuellen Schaffens. Die alltäglichen Objekte stehen vor bunten und gemusterten Farbfeldern, mit wenig Raumtiefe. Das Gegenständliche, hier sind es Stühle, verflucht sich dabei mit den Mustern und Farbfeldern des Hintergrundes und wird dadurch auf dieselbe Ebene gebracht. Die räumliche Darstellung der Objekte verliert sich zu Gunsten der Farbwirkung.

**Impuls für Diskussionen**

- Wir sehen zwei Bilder, drei Stühle. Was erkennt ihr sonst noch? Merkt ihr, dass etwas „nicht stimmt“? Warum macht das der Künstler?

**Ruben Aubrecht** (\*1980), lebt in Berlin (8 und 13)

Aubrechts konzeptuelle Werke beziehen sich in subtiler Weise auf die bestehenden Strukturen des Kunstbetriebes und des Marktes sowie deren Wechselbeziehungen. In der Kunst Halle werden zwei Werke des Künstlers gezeigt. Für die Arbeit *Oferta Especial* (2013/2014) hat er in verschiedenen Kunstinstitutionen in Mexiko City Videoarbeiten etablierter KünstlerInnen unbefugt abgefilmt. Diese werden in derselben Weise präsentiert, wie die an den Strassenecken der Grossstädte zum Verkauf angebotenen Raubkopien von Hollywoodblockbustern. *Practice Makes Perfect* (2015) besteht aus fünf exakt gleich gekrümmten Nägeln, die nebeneinander in die Wand eingeschlagen sind.

#### **Impuls für Diskussionen**

- Was ist das Besondere an diesen Nägeln? Was haben Nägel mit Kunst zu tun?

**Francisco Sierra** (\*1977), lebt in Cotterd VD (9)

Sierras Gemälde, für die der Künstler auf Techniken der alten Meister zurückgreift, entstehen in langen, aufwändigen Prozessen und machen die Malerei selbst als klassische Kunstform zum Thema. In *De Bloemenkops* (2015) wird mit Humor die hyper-realistische Malerei Sierras mit der abstrakten Formensprache der Künstler der Moderne konfrontiert, die letztlich mit mehr oder weniger Dogmatismus gegen den illusionistischen Bildraum angetreten sind. In Sierras Bildern erfahren die Kunstisten der vergangenen Jahrhunderte eine irritierende Synchronizität. In *Radio & Blume* (2015) und *L'Oiseau de Feu* (2015) sind es ungleiche Gegenstände wie Nippes, ein blecherner Krug oder Knetobjekte, die auf psychedelischem Grund zusammenfinden und in postmoderner Gleichzeitigkeit verharren.

#### **Impuls für Diskussionen**

- Was sind das für Bilder? Francisco Sierra macht meist zuerst ein Modell, davon ein Foto und dieses Foto malt er dann (unglaublich präzise) ab. Was geschieht bei diesem Prozess? Was verändert und verschiebt sich?
- Man kann es als einen Prozess vom Fotorealismus zum Surrealismus bezeichnen – dadurch sehen wir mehr, als wir im ersten Moment glauben zu sehen. Was ist daran interessant?

## Raum II



### **Lutz&Guggisberg (\*1968/1966), leben in Zürich (10)**

Seit beinahe zwei Jahrzehnten arbeitet das Künstlerduo an einem materiell überbordenden Werk, das sich beinahe allen tradierten Gattungen der Kunst bedient: Plastik, Installation, Malerei und Video, Performance-Theater und Musik. In der Kunst Halle vereinigen die Künstler, vor dem Hintergrund einer grossformatigen und bemalten Fotografie, eigentümliche Figuren zu einer Herde abstrakter, tierähnlicher Wesen (*Hervorbringungen*, 2005–2015). Die alltäglichen Materialien der gekonnt dilettantischen Objekte sind stets eindeutig und sichtbar, während ihre Form offen bleibt für eine Vielzahl von Assoziationen.

#### **Impuls für Diskussionen**

- Was sehen wir hier? Erkennt ihr, dass verschiedenste Techniken angewendet wurden?
- Was sind das für Objekte, die hier am Boden stehen? Was kommt euch dazu in den Sinn?

**De La Fuente Oscar De Franco** (\*1986), lebt in Zürich (11)

De La Fuente Oscar De Franco arbeitet mit seinen Performances und multimedialen Arbeiten an der Schnittstelle von Okkultismus, Science Fiction und queerer Ästhetik. Sein Werk ist geprägt von einer ästhetisch-ideellen Gratwanderung zwischen Realität und Fiktion, einer kritischen Reflexion über Konstruktionen von individueller und gesellschaftlicher Identität. Sein Video *Contemporary Carrying (Informatics of Domination / #Normcore?!)* (2014) hat das 1991 erschienene feministische Cyborg-Manifest von Donna Haraway als gedankliche Ausgangslage. De Franco lässt Mischwesen entstehen, welche Gender, Sexualität und Rassenfragen sowie auch Kultur und Religion thematisieren und Gedankenspiele über einen post-menschlichen Zustand der Metamorphose eröffnen.

#### **Impuls für Diskussionen**

- Wer räkelt sich hier an der Sonne? Was ist das für eine eigenartige Geschichte? Könnte das eine zeitgenössische Badenixe sein?

## Raum III



### **Jeannice Keller (\*1975), lebt in Paris (12)**

Jeannice Keller setzt sich in ihrer künstlerischen Arbeit mit Malerei auseinander. Einerseits arbeitet sie mit Raumsituationen, indem sie Eingriffe in Bezug zur Architektur vornimmt; andererseits setzt sie sich mit Fragen zum Bild, Format, Träger und Bildoberfläche auseinander. Nicht Farbe wird für Bilder und Raumeingriffe verwendet, sondern verschiedene alltägliche Materialien wie Klebefolie, Seidenpapier, Putztücher oder bereits gefärbter Stoff. In ihren neueren Arbeiten untersucht sie den Bildraum und greift durch die Handlung des Nähens ins Format ein. Sie unterstreicht vorhandene Spuren auf dem Stoff durch Abnähen und schafft damit Volumen und Räumlichkeit (*Volumen I-V*, 2015).

### **Impuls für Diskussionen**

- Was hat Jeannice Keller hier gemacht? Was ist hier entstanden? Warum hat sie dies gemacht, was denkt ihr?

**Albert Allgaier (\*1983), lebt in Bregenz (14)**

In seinen jüngsten Collagen interessiert sich Allgaier für den Kontrast zwischen Unterhaltung und Hochkultur und das Erzeugen neuer Bilder durch bereits vorhandenes Material. Er konfrontiert in direkter Weise die Hard-Edge-Malerei des amerikanischen Künstler Ellsworth Kelly – eine schablonenhafte, flächige, geometrische Malform mit harten Kanten und scharf gegeneinander abgegrenzten Farbaufträgen – mit Fotografien aus der Autobiographie des R'n'B-Sängers und Namensvetters R. Kelly zu einem Bild. Mit wechselnder Systematik schneidet der Künstler entlang der abstrakten Farbflächen der Malereien, die so zum Passepartout für das Konterfei des Sängers werden. Die Titel der Collagen ergeben sich jeweils aus einer Songzeile R. Kellys und dem Zusatz der Namenskreation *ellsworth r. kelly*.

**Impuls für Diskussionen**

- Zwei Künstler – ein bildender Künstler (Ellsworth Kelly) und ein Musiker (R. Kelly) verbindet scheinbar nur der Nachname. Albert Allgaier hat diese beiden hier vereint, indem er die Technik des einen über die Bilder des anderen klebt. Was würden wohl die beiden Künstler dazu sagen?

**Kilian Rüthemann und Fabio Marco Pirovino (\*1979/1980), leben in Basel und Zürich (15)**

Erstmalig vereinen Kilian Rüthemann und Fabio Marco Pirovino zwei ihrer Arbeiten zu einer Installation (*Ideale Konstellation I*, 2015). Die ideale Wohnzimmersituation mit Gemälde über dem Designersofa wird in dieser Konstellation im Kunstkontext überspitzt und kontrastiert mit der musealen Situation einer Ausstellung. Es gibt tatsächlich kaum eine bessere Nachbarschaft für ein Bild als ein Sofa. Allerdings ist das Bild Pirovinos trotz gestischer Haptik lediglich der vergrößerte Druck eines kleinen «Gekritzels» und das Sofa Rüthemanns ein von Hand grob geschnittener Schaumstoffblock. Beide Elemente bewegen sich zwischen dem Ideal echten Wohnens und der virtuellen Skizze.

**Impuls für Diskussionen**

- Viele finden ein Bild den idealen Partner für ein Sofa. Was haltet ihr von dieser Aussage? Trifft sie hier zu? Warum ja, warum nein?

**Loredana Sperini (\*1970), lebt in Zürich (16)**

In den Arbeiten Sperinis in den Medien Zeichnung, Malerei, Stickerei, Installation und Objekt spielen emotional besetzte Materialien – Spiegel, Glas, Textiles, Wachs – eine zentrale Rolle, die von der Künstlerin mit grosser Sensibilität eingesetzt werden. In ihren sechs präsentierten Werken (alle *Untitled*, 2015) aus einer umfassenderen Werkgruppe verbindet sich Pigment und das anfällige und ephemere Material Wachs mit dem beständigen Baustoff Zement zu abstrakten flächigen Bildern mit faszinierender Tiefe, die latent zwischen Farbwirkung und Materialstärke changiert.

**Impuls für Diskussionen**

- Was sind das für Materialien, die Loredana Sperini verwendet? Passen diese zusammen?
- Was erkennt ihr? Woran erinnern euch diese Bilder?



## Anmeldung für einen Workshop

Ziel der Workshops ist, die SchülerInnen erlebnisreich mit den Gedankenwelten und Arbeitsprozessen zeitgenössischer KünstlerInnen vertraut zu machen. Die Workshops werden den Bedürfnissen der Klasse angepasst. Je nach Alter wird mehr auf praxisnahe oder theoretische Themen eingegangen.

Die Workshops dauern 1 1/2 Stunden und können zwischen dem 14. bis 19. Dezember 2015 und 3. Januar bis 19. Februar 2016 gebucht werden.

Das Angebot ist für alle Stufen geeignet, je nach Alter wird mehr auf praxisnahe oder theoretische Themen eingegangen.

Die Workshops sind kostenlos für Klassen aus den Kantonen SG, AI und AR. Für Klassen aus dem Thurgau besteht die Möglichkeit, dass der Kanton Thurgau die Kosten übernimmt, Klassen aus den übrigen Kantonen zahlen 150 CHF.

Leitung: Anna Beck-Wörner, Kunstvermittlerin

---

Gewünschtes Datum zwischen dem 14. bis 19. Dez. 2015 und 3. Jan. bis 19. Feb. 2016

---

Gewünschte Uhrzeit

---

Name, Vorname

---

Schule

---

Adresse

---

Stufe

---

Anzahl SchülerInnen

---

E-Mail

---

Festnetz oder Mobil

Bitte retournieren Sie das ausgefüllte Formular per E-Mail.  
Für weitere Auskünfte stehe ich Ihnen sehr gerne zur Verfügung.

Anna Beck-Wörner  
Kunstvermittlerin  
Kunst Halle Sankt Gallen  
Davidstrasse 40  
9000 St. Gallen  
Telefon: 071 222 10 14  
E-Mail: beck-woerner@k9000.ch